Zisterzienserinnenkloster Magdenau: Brunnen und Brunnenhaus im Kreuzganghof

Marco Ender, St.Gallen

Eine besondere Zierde im Zisterzienserinnenkloster Magdenau ist das Brunnenhaus, das als kapellenartiger Anbau im Kreuzganghof gegenüber dem Eingang zum Refektorium liegt. Der Brunnen unterstreicht die Bedeutung, die der Orden dem Wasser als Quelle des Lebens beimisst.

Im Zisterzienserinnenkloster Magdenau belegt der Kreuzgang einen zentralen Ort im Herzen des Konventgebäudes. Von dort erschliessen sich die wichtigsten Gemeinschaftsräume des Klosters; der Kreuzgarten, der Kapitelsaal, das Refektorium (lat. reficere = die Körperkraft [durch Speisen]) sowie der Zugang zur Küche.

Die den Kreuzganghof umschliessenden Gebäude sind grösstenteils Riegelbauten. Im Jahr 1974 wurde das verputzte Riegelwerk freigelegt und instandgesetzt (Carlen, 1975).

Der stimmungsvolle Kreuzganghof ist auf einer Grundfläche von rund 300 m2 quadratisch ausgelegt. Im Kreuzgarten, auch «Wirbel» genannt, sind Gehwege aus Pflastersteinen kreuzweise angelegt und erschliessen vier bepflanzte Grünflächen mit Blumen und aufragenden Sträuchern. Entlang der Umfassungsmauern ist der äussere Randbereich der Grünflächen als schmaler Kiesweg bebändert. Das Brunnenhaus, auch Lavatorium genannt (lat. lavare = waschen), liegt dem Refektorium gegenüber auf der Innenseite des Kreuzganges und ragt in den Kreuzganghof. Der vorgelagerte Brunnentrog ist zu zwei Drittel überdacht, steht mit der Aussenkante in der Mitte des Kreuzgartens und wird mit fliessendem Quellwasser gespiesen.

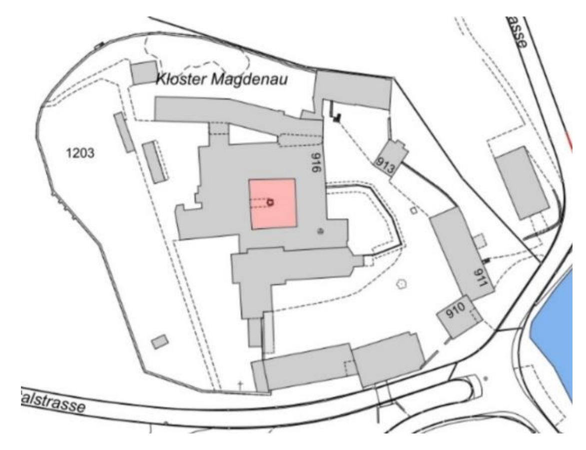


Abb. 1: Klosterareal mit Kreuzganghof (rot)

Die Verbindung von Refektorien zu Lavatorien entspricht der zisterziensischen Architektur, nach der Lavatorien an der südlichen Klausurwand nahe oder wie in Magdenau beim Eingang zum Refektorium zu finden sind (Bond, 1991).

Nach Bernhard Anderes, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, beauftragt von der St.Galler Regierung mit dem Inventar der sanktgaller Kunstdenkmäler, diente der Brunnen im Zisterzienserinnenkloster Magdenau ursprünglich der rituellen Handwaschung (Anderes & Mathis, 2003).

Der Brunnentrog besteht aus Steinquader aus Muschelsandstein, auch Seelaffe genannt. Das überaus witterungsbeständige Gestein wurde mutmasslich in der Gegend von Oberbüren SG abgebaut[1]. Der Brunnentrog hat auf quadratischem Grundriss ein Aussenmass von 195 cm. Die seitlichen Quadersteine mit einer Stärke von rund 17 cm sind in den Ecken mit Eisenwinkel zusammengehalten. Die äussere Oberfläche ist gestockt, die Mitte ziert ein wenig vertiefter rechteckiger Spiegel mit ausgekehlten Ecken. Auf dem frontseitigen Spiegel ist das Erstellungsjahr des Brunnens «1861» in Stein gehauen. Rückseitig am Trog steht der Brunnenstock als rechteckige Säule. In der Höhe ist die Säule über dem Brunnentrog wenig verjüngt und auf der Höhe von 180 cm mit einer Steinplatte kapitelartig abgedeckt. Die Säule dient als Auflager für die Tragkonstruktion des Brunnenhauses sowie für die verdeckt geführte Wasserzuleitung bis zur auskragenden Brunnenröhre. Das Satteldach schliesst auf der Giebelseite gegen den Kreuzganghof mit einem Walmen ab. Biberschwanzziegel, an der Unterkante halbrund geformt, mehrheitlich mit gewellter Oberfläche, sind als Einfachdeckung, ausser Verband mit durchgehenden Längsfugen auf einer Ziegellattung verlegt. First und Grat sind mit Winkelblechen abgedeckt.





Abb. 2: Kreuzganghof vor Restaurierung 1973
Foto: Kant. Denkmalpflege SG



Abb. 3: Kreuzganghof mit Brunnenhaus 2023

Die Brunnenröhre, gestützt von einem geschmiedeten, geschwungenen Röhrenhalter, kragt über dem eisernen Kesselhalter, der am Trogrand gegen den Brunnenstock befestigt und im Trog auf zwei Beinen lose abgestützt ist. Bei idealem Wasserzufluss strömt der Wasserstrahl in der Form einer Viertelellipse in der Mitte des Brunnentroges harmonisch auf die Wasseroberfläche. Der Wasserstand im Trog wird gehalten durch einen in die Abflussöffnung eingesetzten, durchbohrten Holzpfahl, auch Teuchel genannt[2], der gleichzeitig als Überlauf dient. Der Teuchel ist unten mit einem Metallring versehen, welcher als Passstück gegen den Ablauf in der Trogsohle abschliesst.

---

[1] Material und Herkunft gemäss Christoph Holenstein, Steinmetz und Bildhauer, St.Gallen, 30.11.2022
[2] Teuchel wurden im 19. Jhd in Degersheim für die Wasserversorgung als Wasserleitungen verwendet (Egger, 2014).

Aussen ist der Brunnentrog mit einem befestigten Bodenbelag eingefasst; rückseitig überdacht gegen das Brunnenhaus, mit grossformatigen feinkörniger Sandsteinplatten von hellgrauer Färbung (mutmasslich originaler Deckbelag, in der Umgebung von Rorschach abgebaut), die drei Aussenseiten mit einem Zementüberzug (mutmasslich als Reparatur der verwitterten Sandsteinflächen). Zwei Bodenaussparungen mit hölzerner Abdeckung auf der Rückseite des Brunnentrogs verbergen die Wasser Zu- und Ableitungen.

Das Brunnenhaus ist beidseitig mit einem Leistenschirm verkleidet; links mit integriertem zweigeteiltem Fensterladen, rechts zur Hälfte offen und mit einer Brettabdeckung über dem verputzten Mauersockel. Im überdachten Brunnenhaus schliesst ein massiver Bretterboden an die rückseitige sandsteinerne Bodenplatte beim Brunnen.

Der Brunnen im Kreuzgarten wird mit klostereigenem Quellwasser gespiesen. Die Schachtfassung befindet sich ostseitig der Magdenauerstrasse, auf Grundstück Nr. 1188 (Grundeigentum der Politischen Gemeinde Degersheim) und unmittelbar gegenüber von Gebäude Nr. 895 (Restaurant Rössli). Aus der fünf Meter tiefen Schachtfassung[3] führt eine Wasserleitung ins Klosterareal über den ehemaligen Gerichtshof (Innenhof in der Achse zum Haupteingang) zum Brunnen, auf deren Säule die hl. Theodora, Schutzpatronin des Klosters Magdenau, thront. Beim Theodora-Brunnen[4] verzweigt die Wasserleitung und führt zurück an der hohen Linde und südlich der Klosterkirche vorbei in den Kreuzgarten. Die Wassermenge für den Brunnen im Kreuzgarten kann beim Theodora-Brunnen über ein Regulierventil eingestellt werden.

Das Kloster Magdenau wurde 2005 ins Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS (SG Nr. 2973, Objekt Magdenau, Degersheim) aufgenommen. Damit verbunden wurde die grundsätzliche Erhaltungspflicht des Objektes statuiert. Ebenso ist das Kloster Magdenau im Kulturgüterschutzinventar mit Objekten von nationaler Bedeutung (KGS-DS-Nr. 8112) inventarisiert.



Abb. 4: Jahreszahl am Brunnen im Kreuzganghof

[3] Godi Jud, erster Pächter des klösterlichen Gutbetriebes, 5. 12.2022.
[4] Auf dem frontseitigen Spiegel des Theodora-Brunnens ist das Erstellungsjahr «1872» in Stein gehauen.

Kloster Magdenau, Magdenau 911, 9116 Wolfertschwil

Kreuzganghof (Wirbel) mit Brunnenhaus

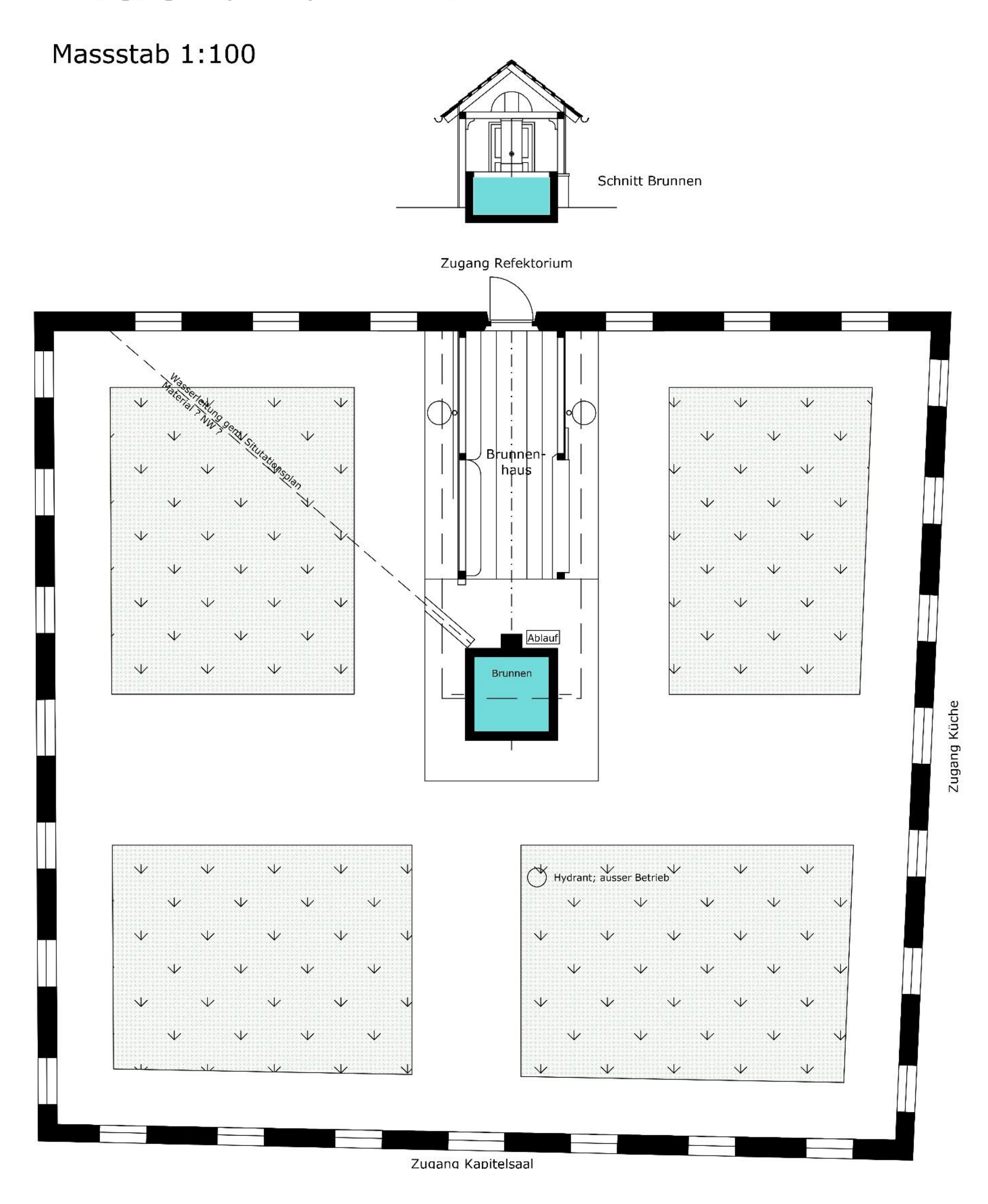


Abb. 5: Planübersicht Kreuzgarten

Zustand von Brunnen und Brunnenhaus vor der Sanierung

Brunnenhaus und Brunnen im Kreuzganghof sind Bestandteil des baukulturellen Erbes im Kloster Magdenau und befinden sind in einem angemessenen baulichen Zustand. Trotzdem bestehen Gründe für eine bauliche Ertüchtigung.

Beim Brunnenhaus zeigen sich Schwachstellen beim statischen System. Die Horizontalkräfte aus der Dachkonstruktion werden an den Verbindungspunkten zur Wandkonstruktion nicht in genügendem Mass aufgenommen; sichtbar am Kehlbalken, welcher nicht mehr kraftschlüssig mit der Pfette in Verbindung steht.

Das Giebeldach über dem Brunnenhaus ist undicht. Bei der einfachen Deckung mit Biberschwanzziegel fehlen die Schindeln unter den durchgehenden Längsfugen der Ziegel oder diese sind verfault. In der Folge zeigen die Sparrenköpfe, mit einfacher Verzierung im Kopfbereich, sowie das darüberliegende Holzwerk schadhafte Materialstrukturen. Die Ständerkonstruktion auf der Nordseite weist an Schwelle und Riegel Wurmbefall auf. Die Bodenbretter sind stellenweise feucht.

Am Brunnenkörper zeigen sich klima- und witterungsbedingte Einflüsse und Folgen mechanischer Einwirkungen. Alte Flickstellen stechen ins Auge und heben sich von der Materialstruktur oder farblich vom Naturstein ab. An der Brunnenkrone bei der Verankerung des Kesselhalters sind Abplatzungen an Naturstein und Mörtel sichtbar. Im Brunnentrog haben sich wasserseitig, verdeckt unter einer feinen Moospatina, Kalkschichten abgelagert.

An den Bodenplatten um den Brunnen sind alte Flickstellen und Risse aufgebrochen und im rückseitigen Teil flächige Materialabplatzungen hervorgetreten.

Ausgeführte Sanierungsarbeiten an Brunnen und Brunnenhaus

Die Vorarbeiten zur Sanierung von Brunnen und Brunnenhaus wurde Anfang Mai 2023 aufgenommen. Diese Arbeiten umfassten den Rückbau der Bedachung mit den Blechabdeckungen und Dachziegel. Dabei wurden intakte Biberschwanzziegel zur Wiederverwendung vor Ort deponiert und schadhafte Ziegel zur Entsorgung bereitgestellt. Rund 170 Biberschwanzziegel konnten zur Weiterverwendung ausgeschieden werden, davon machte der Anteil der von Hand hergestellten Ziegel etwa die Hälfte aus. Die verfügbaren Ziegel deckten rund 20 - 25% des effektiven Bedarfs. Zusätzlich benötigte, alte Biberschwanzziegel konnten über die kantonale Denkmalpflege TG beschafft werden.

Nach dem Rückbau der Bedachung samt Unterkonstruktion lag die Tragkonstruktion frei zur Beurteilung. Mehrere Sparren zeigten im Kopfbereich eine geschädigte und teilweise zersetzte Holzstruktur. Getreu dem Sanierungsgrundsatz «Erhalt der historischen Substanz; Ertüchtigung vor Ersatz» beschränkte sich der Sanierungsbereich an den Sparren auf die schadhaftesten Stellen am Sparrenkopf (siehe Abb. 6).

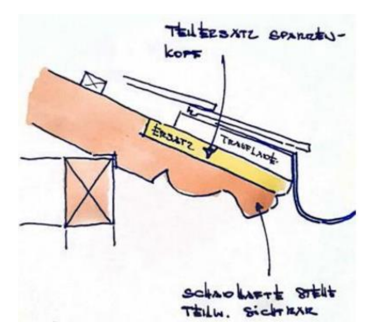


Abb. 6: Sanierung Sparrenkopf

Über den Sparren wurden neue Traufladen und Ziegellatten angebracht, als Unterkonstruktion für die Biberschwanzziegel mit Schindelunterlage. Die Spenglerarbeiten mit Einlaufblech, Dachrinne, Abfallrohr, First- und Kehlblech gelangten in Kupfer zur Ausführung. Der Anschluss der Tonziegel an die Fassade des klösterlichen Gebäudes folgte der vormaligen Ausführung mit Dachdeckermörtel. Für den Blitzschutz gelangte der Anschluss an die bestehende Installation zur Ausführung.

Am Brunnenhaus wurden die Tragkonstruktion mittels Spanngurte zusammengezurrt und anschliessend Pfetten und Kehlbalken mit Flacheisen miteinander verbunden. Die wenigen wurmbefallenen Hölzer erfuhren eine Behandlung mit einem Holzschutzmittel. Nach der Öffnung der Bodendielen zeigte sich die Unterkonstruktion mit Längs- und Querbalken über einer Gesteinsunterlage. Teile vom Gebälk waren schadhaft infolge Feuchtigkeitseinwirkung. Die punktuelle Verbesserung der Unterkonstruktion erforderte in der Folge eine neue Bodenabdeckung mit massiven Bretterdielen. An der nördlichen Seitenwand erhielt die Flügelmauer eine neue Abdeckung, welche an die Abdeckung über der vorderen Brüstungsmauer und an den bestehenden Leistenschirm anschliesst.

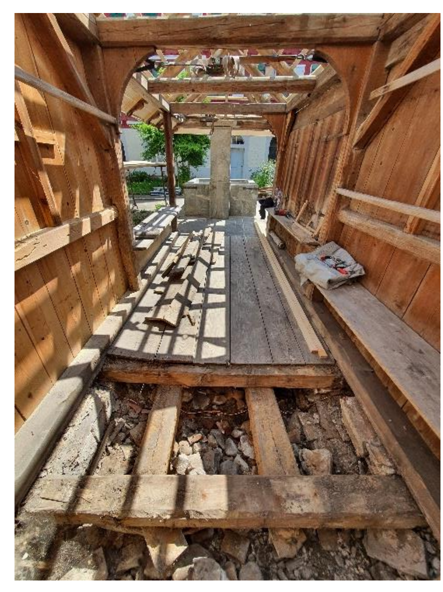


Abb. 7: Brunnenhaus mit Bodenaufbau

Beim Brunnen zeigte sich der grösste Sanierungsbedarf am Brunnentrog aus Muschelsandstein und dort im Kronenbereich. Schadhafte Partien im Stein wurden durch den Steinmetz ausgehauen und mehrheitlich reprofiliert. Ein grösseres Flickstück am Rand gegen den Brunnenstock konnte mit einer Natursteinvierung aus Mägenwiler Muschelkalk[5], in graublauem Farbton, saniert werden. Alte Flickstellen am Brunnenstock mit einem uneinheitlichen Erscheinungsbild - unten mit Zementmörtel, oben mit Kalkmörtel ausgeführt - erhielten eine Nachbearbeitung mit dem Stockeisen und dadurch eine Angleichung an die Oberflächenstruktur des Natursteines. In der Brunnenwanne wurden Kalkablagerungen grossflächig entfernt und auf Boden und Wände ein zementgebundener Dichtungsmörtel für Trinkwasserbehälter (Sika®-110 HD) appliziert. Der ausgebaute, geschmiedete Kesselhalter wurde gestrahlt und ebenfalls von Kalkablagerung befreit. Aufgrund der geringen Materialstärke und um eine weitere Korrosion zu verhindern, wurde das Werkstück feuerverzinkt. Beim Steinboden um den Brunnen erfolgte nach der Reinigung der Verschluss offener Fugen und Rissen in den Bodenplatten.

Die Wandpartie im Brunnenhaus um die Türe zum Refektorium als auch das Rundbogenfenster über der Türe erhielten einen neuen Anstrich.

[5] Mägenwiler Muschelkalk, Lieferant: Emil Fischer AG, Steinindustrie, 5604 Hendschiken



Abb. 8: Brunnen und Brunnenhaus nach der Sanierung 2023

Die Sanierung von Klosterbrunnen und Brunnenhaus wird gemäss Verfügung der kantonalen Denkmalpflege St.Gallen, vom 20. März 2023, mit einem Staatsbeitrag unterstützt.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Klosterareal mit Kreuzganghof (rot) 1
Abb. 2: Kreuzgarten vor Restaurierung 1973 Foto: Kant. Denkmalpflege SG 2
Abb. 3: Kreuzgarten mit Brunnenhaus 2023 2
Abb. 4: Jahreszahl am Brunnen im Kreuzganghof 3
Abb. 5: Planübersicht Kreuzgarten 4
Abb. 6: Sanierung Sparrenkopf 5
Abb. 7: Brunnenhaus mit Bodenaufbau 6
Abb. 8: Brunnen und Brunnenhaus nach der Sanierung 2023 7

Abbildungen und Plan

Abb. 2 Kantonale Denkmalpflege St.Gallen
Abb. 1, Abb. 3ff Marco Ender

Literaturverzeichnis

Anderes Bernhard, Mathis Hans Peter. (2003). *Das Zisterzienserinnenkloster Magdenau.* Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Bern.

Bond, J. C. (1991). *RDK Labor: Online-Plattform zur kunsthistorischen Objektforschung.* Abgerufen am 14. 12 2022 von Mittelalterliche Wasserversorgung in England und Wales: https://www.rdklabor.de/wiki/Zisterzienser,_Zisterzienserinnen_(B._Architektur)

Carlen, G. (Juni 1975). Eidgenössische Denkmalpflege 1974. *Heimatschutz*.

Egger, A. (2014). *Degersheimer Buch, Kapitel 8, Wolferstwil - eine ländliche Idylle.* Politische Gemeinde Degersheim.

Anhang

1. Baukostenabrechnung vom 30.10.2023
2. Rechnungen
   2.1. …
   2.2. …
   2.3. …
   2.4. …
   2.5. …
   2.6. …
   2.7. …